

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 76

1996

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Riva deutlich, daß für die lokalen Rechtsverhältnisse die Statuten bis weit in die Neuzeit hinein tatsächlich die tragende Grundlage bildeten, entgegen mancher skeptischen Meinung, ihnen sei nach der Blüte der Kodifizierungsbestrebungen im späteren Mittelalter keine wirklich praktische Bedeutung mehr zugekommen. Für Rovereto war in derselben Reihe bereits 1991 das 1425 verabschiedete Statut der venezianischen Periode erschienen (s. QFIAB 73 [1993] S. 876f.). Seit 1434 erhielt es Ergänzungen, die auch unter der Herrschaft der Habsburger (seit 1509) bis 1538 hinzukamen. Aber dann empfand man das Bedürfnis einer Neukompilation, deren Herstellung 1550 vom städtischen Rat beschlossen wurde. Doch erst 1570 fand die Arbeit an den Entwürfen ein befriedigendes Ende: Die Stadtbibliothek besitzt noch das Exemplar mit der Bestätigung des Erzherzogs Ferdinand und der Innsbrucker Regierung. Nur zwei Bücher bieten das Zivil- und das Strafrecht. Aber bereits in den ersten Jahren des 17. Jh. diskutierte man erneut über eine Neufassung, die 1610 endlich fertig und sieben Jahre später auch zum Druck befördert wurde. – Für beide Bände ist hervorzuheben, daß ausführliche Wörterverzeichnisse das Zurechtfinden erheblich erleichtern. D. G.

Cesare Scalon, *Produzione e fruizione del libro nel basso Medioevo. Il caso Friuli, Medioevo e umanesimo* 88, Padova (Antenore) 1995, XXI, 734 S., 24 Taf., Lit. 150.000. – Niemand hätte gedacht, daß es im Friaul, in jener nicht gerade für ihr Kulturniveau gerühmten Landschaft, über Bücherbenutzung und -besitz im Mittelalter so viel zu wissen gibt, bevor der Vf. sich daran machte, die verborgenen Schätze ans Licht zu bringen. Nach einem ansehnlichen Band mit „membra disiecta“, Fragmenten aus Hunderten von Pergamenthandschriften, die im Staatsarchiv Udine sichergestellt werden konnten (s. QF 69 [1989] S. 525f.), folgt nun eine noch weit umfangreichere Sammlung von Bücherverzeichnissen und Notizen über Bücher aus verschiedenen, ganz überwiegend archivalischen Fundorten (auch aus zahlreichen Testamenten): insgesamt 584 Stücke bis zum Jahre 1500, dem gewählten Enddatum. Am Anfang steht eine kurze Liste aus dem 10. Jh., vorhanden in einem Pariser Codex, der ursprünglich einem Benediktinerkloster der Diözese Aquileia gehört hat und sich noch für das 15. Jh. als Friauler Besitz nachweisen läßt. Nennenswerte Überlieferung stammt jedoch erst aus dem 14. und 15. Jh., nach spärlichen Notizen aus dem 13. Wirkliche Bücherverzeichnisse gibt es für die Kathedralen von Aquileia (1358–78 und 1408: 170 und 150 Nummern) und Concordia (1499: 62), die Hauptkirchen in Cividale (1350: 47, 1433: 78, 1455: 79; viele Hss. sind noch an Ort und Stelle erhalten) und Udine (1368: 38, 1406: 56, 1471 und 1481: je 62), die Pfarrkirchen von Gemona (1401: 39, 1408: 31, 1414: 38, 1445: 53), Venzone (1458: 77) und S. Daniele (1453: 24, 1462: 17, 1466:

25, 1475: 29), die Abteien Sesto al Reghena (1431: 55), Rosazzo (1431: 35, 1454: 50) und Moggio (1500: 99), die Dominikaner in Udine (1402: 313) und Cividale (1440: 180), die Franziskaner in denselben Städten (1450: 35; 1423: 71) und in Gemona (1451: 118, 1480: 73, mit 34 Zugängen bis 1490). Wahre Leckerbissen für jeden, dessen Interesse auf die Kultur vergangener Zeiten gerichtet ist, sind die Inventare von Privatleuten aus dem Mittelalter, wenn man bedenkt, wie regelmäßig einer individuellen Bibliothek nach dem Tode ihres Besitzers das Schicksal der Verstreuung drohte. Verzeichnet finden sich die Bücher eines Arztes von 1388, dreier Schulmeister von 1401, 1431 und 1475, einiger Notare von 1432, 1433, 1437, 1438 und 1468, vierer Rechtsdoktoren von 1413, 1420, 1477 und 1491, darunter manche von beträchtlicher Länge, ferner der Inhalt von drei Bücherkisten mit nicht weniger als 78 Bänden, die Giacomo d'Arpino, ehemaliger Generalvikar des Patriarchen von Aquileia, 1407 in Rom zurückließ; hierzu gehören noch die Inventare der Bibliothek, die Guarnerio d'Artegna in S. Daniele einrichtete und die schon in den letzten Jahren – u. a. vom Vf. selbst – zum Gegenstand gründlicher Studien gemacht worden ist (vgl. QFIAB 73 [1993] S. 776f.). Das gewaltige gesammelte Material wird gleich für eine Bibliotheksgeschichte des mittelalterlichen Friaul benutzt (S. 3–117). Darin werden nicht nur die einzelnen kirchlichen Institutionen – soweit möglich mit ihrem Anteil an der eigenen Herstellung von Handschriften sowie mit ihrer Öffnung für ein außenstehendes Publikum – vorgestellt, die privaten Bucheigentümer, Geistliche und Laien, besprochen, die in Udine tätigen Buchhändler mit ihren Kunden genannt und der im Friaul angebotene Schulunterricht skizziert, endlich Erwägungen über die Verbreitung von Lesen und Schreiben angestellt, sondern zur Abrundung der Darstellung gibt es immer wieder auch vergleichende Blicke zur Seite, in andere Gegenden Europas, die bereits besser erforscht waren. Das facettenreiche Bild, das dabei entsteht, spiegelt die Kultur in einer vergangenen Gesellschaft, gibt also Auskunft über einen der wichtigsten Aspekte ihres Lebens. D. G.

Il Friuli di Napoleone. Atlante dei territori compresi tra il Tagliamento e l'Isonzo, a cura di Paolo Foramitti, Monfalcone (GO) (Edizioni della Laguna) 1994, 79 S., 30 Farbtafeln im Querformat, Lit. 55.000. – Die in Originalgröße reproduzierte Karte im Maßstab 1:50000 (heute im Heeresarchiv zu Vincennes) wurde vom französischen Militär angefertigt, nachdem es 1805 das Friaul zum zweiten Male besetzt hatte. Die Genauigkeit, mit der Küsten und Wasserläufe, Sümpfe und Wälder, Ortschaften und Straßen eingetragen sind, wird jedem willkommen sein, der sich mit der älteren Geschichte jener Region beschäftigt und dabei die geographischen Voraussetzungen nicht aus dem Auge verlieren will. Der Hg. stellt der Faksimile-Wiedergabe die Überset-